

Briefe an die SÄZ

Arrêtons enfin le laisser-faire des politiciens

Lettre concernant: Quinto C. Innovation? Bull Med Suisses. 2021;102(34):1075; Ruggia L. Les «nouveaux» produits du tabac: évolutions et conséquences. Bull Med Suisses. 2021;102(34):1076–8.

Tout d'abord, j'aimerais remercier M. Carlos Quinto qui dénonce clairement la nouvelle loi concernant les produits de nicotine et M. Luciano Ruggia pour son éclairage concernant les ENDS (*electronic nicotine delivery systems*).

Les données scientifiques, longtemps ignorées ou cachées par l'industrie du tabac, nous l'ont prouvé depuis longtemps: le tabac et ses produits rendent malade, et quand ils ne tuent pas, ils coûtent extrêmement cher à nos systèmes de santé. Tout le monde devrait le savoir, et si ce n'est pas le cas, les documentaires sur le sujet montrant bien la «fabrique du mensonge» qui est à l'œuvre nous font presque rire tellement les propos de l'industrie du tabac et de certains politiciens il y a 50 ans sont effarants.

Mais qui sont ces politiciens qui votent en 2021 encore contre des lois qui protégeraient, surtout les jeunes, d'une dépendance et d'une substance qui souvent nuit à leur santé pour toute leur vie? On devrait les faire venir voir les patients fumeurs qui ont développé une atteinte pulmonaire chronique ou un cancer de la gorge ou des poumons afin qu'ils mesurent réellement combien ces personnes souffrent et combien, alors même qu'elles sont malades, il leur est difficile de sortir de cette dépendance néfaste.

Mais si je prends la plume, c'est surtout pour lancer un appel à mes collègues de la FMH et à toutes les associations médicales, pour qu'ils sortent de leur silence afin de protéger nos jeunes et moins jeunes de ce fléau. Il est urgent que nous, professionnels de la santé, apportions notre soutien aux associations de lutte contre le tabagisme, afin que la Suisse suive l'exemple de nombreux autres pays dont les politiques engagées à cet égard ont eu un effet majeur sur le taux de tabagisme, en particulier chez les jeunes. Il faut que cette politique du laisser-faire laisse la place à des mesures efficaces telles que l'interdiction de toute publicité pour la cigarette et les ENDS et l'augmentation massive du prix des produits du tabac.

*Dr méd. Karin Michaelis Conus,
médecine interne générale, Lausanne*

Neutralität in der Medizin

Brief zu: Martin J. Müssen wir in der medizinischen Praxis stets die Neutralität wahren? Schweiz Ärztztg. 2021;102(29–30):976.

Ich möchte die Ansicht von Dr. Martin unterstützen. Das von ihm angeführte Zitat von Virchow sagt eigentlich alles und sollte uns Richtschnur sein: «Die Medizin ist eine soziale Wissenschaft, und die Politik ist weiter nichts als Medizin im Grossen.»

Es darf nicht sein, dass wir unter dem Vorwand von Neutralität keine Stellung zu politischen heiklen Problemen beziehen, welche die Gesundheit betreffen. Martin erwähnt in seinem «Zu guter Letzt» einerseits die Methadonabgabe, die Flüchtlingspolitik und das Mobbing und andererseits den Umweltschutz und den Klimawandel. Wenn wir an den Nutzen von Prävention glauben, müssen wir uns in allen diesen Punkten engagieren. Eine diesbezüglich erwähnenswerte, von Ärzten initiierte und 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Gruppierung sind die «Physicians for Social Responsibility» (PSR).

Ich habe Jean Martin nach dem Erscheinen seines Artikels persönlich gratuliert. Anlass, noch diesen Brief an die SÄZ zu schreiben, sind die in der Ausgabe vom 25. August zum Tabakproduktegesetz erschienenen Artikel. Sie sind sicher auf der Linie von Dr. Martin. Es ist wichtig, dass die FMH in Sachen Rauchen klar Stellung bezieht und für ihre Meinung auch bei allen Parteien lobbyiert. Die Ärzteschaft neigt politisch m.E. eher nach rechts. Beim Rauchen gibt's aus ärztlicher Sicht aber nur eine Meinung, und sie nicht zu vertreten, wäre eine falsch verstandene Neutralität.

Dr. med. Urs Strebler, Stäfa

Bestrafe einen, erziehe hundert!

Anfang September war in verschiedenen Medien [1, 2] zu lesen, dass zwei Ärzte, die sich zuvor kritisch gegenüber der Corona-Impfung geäussert und Patienten davon abgeraten hatten, mit Sanktionen zu rechnen hätten, die eine Spannweite von Verwarnung bis Entzug der Berufsausübungsbewilligung aufweisen würden. Mit denselben Sanktionen hätten kritische Ärztinnen und Ärzte zu rechnen, die man mittels Durchforschens sozialer und anderer Medien ausfindig zu machen versuche. Nach nochmaligem Blick aufs Datum der Veröffentlichung, um allfälligen 1.-April-Scher-

zen nicht auf den Leim zu gehen, und den Urheber konnte ich sicher sein, im September 2021 und nicht auf der Seite der Arbeiterzeitung des Zentralkomitees Nordkoreas gelandet zu sein. Wo man letztes Jahr einem Kollegen noch Zuwiderhandlung gegen Verordnungen zur Maskenpflicht zum Vorwurf machte und Massnahmen folgen liess, deren Verhältnismässigkeit man diskutieren kann und sollte, besteht hier das Fehlverhalten darin, dass «sich Ärzte aufgrund ihrer Ausbildung qualifiziert fühlten, ein Urteil über sämtliche Fachliteratur zu fällen». Obwohl dieses der «Ansicht der Experten widerspräche». Hier scheint es eine Verordnung zu geben, dass Ärztinnen und Ärzte sich nicht frei zu medizinischen Themen äussern dürfen, wenn sie nicht der Meinung «anerkannter Experten» entspricht, die in Bundesbern offenbar bekannt sind. Nicht mal auf Facebook. Ich weiss nicht, wie meine werten Kolleginnen und Kollegen, die diesen Leserbrief lesen, es sehen, aber gibt es in der Medizin eigentlich überhaupt irgendein Thema, zu welchem nicht Viele eine andere Meinung haben, die sie auch begründen können? Und wenn es doch etwas gäbe, was dem nahekommst, ist dieser Konsens dann nicht durch langes Abwägen des Dafür und Dawider von «anerkannten Experten» entstanden, aus der Akzeptanz dessen, dass das meiste unseres Wissens Arbeitshypothesen sind, momentaner Stand des Irrtums. Und gibt es nicht gerade im Zusammenhang mit der Coronakrise, den getroffenen Massnahmen und der Impfung sehr viele offene Fragen, die zu klären sind? Gibt es nicht auch hier Untersuchungen, die sehr wohl eine kritische Haltung stützen können, und gilt es diese nicht zu berücksichtigen? Ist eine kritische Haltung nicht urmedizinisch? Falls es ein Ziel gibt, welches wichtiger ist als die freie Meinungsäusserung, wer bestimmt dieses Ziel und v.a. auch die Massnahmen, die zu diesem Ziel führen? Ich hoffe, dass wir Ärztinnen und Ärzte, geführt durch unseren Verband, in dieser Sache und v.a. für die beiden Kollegen zusammenstehen, egal wie wir zu den aktuellen Massnahmen stehen. Denn offenbar geht es nicht nur um diese.

Dr. med. Thomas Glinz, Roggwil

Literatur

- 1 Kanton Bern sanktioniert zwei Ärzte (Der Bund online vom 4.9.2021).
- 2 Wenn der eigene Hausarzt Impfskeptiker ist (Der Bund online vom 31.8.2021).